

ICH SASS IN MEINEM FABELTRAUM (aus: Die Kranichprinzessin)

(Text: Wolfgang Bretschneider)

Ich saß in meinem Fabeltraum
auf einem Mahagonibaum;
im Urwald war's, ich glaub am Nil,
dort lebte auch ein Krokodil.

Das war von riesiger Gestalt
und hundertfünfzig Jahre alt,
im Rachen trug das Schuppentier
der Zähne gar zweihundertvier.

Die Freßsucht dieses Viehs war groß,
drum schlang das Giermaul pausenlos
ein jedes Tier, ob groß, ob klein,
ganz ohne Mitleid in sich rein.

Doch eines Tag's wollt keines mehr
dem Kroko dienen zum Verzehr;
ein kluger Affe wusste Rat,
gemeinsam schritt man gleich zur Tat.

Mit starkem Seil- und Netzwerk fing
die Tierpartei den Finsterling,
dann riß ein durchstudierter Gaul
dem Vieh die Zähne aus dem Maul.

Drauf ließ man dieses Untier frei
und dachte sich nichts mehr dabei.
Fest stand, dass ohne einen Zahn
der Gierling keinem schaden kann.

Doch jenes Urtier sprach zu sich:
dafür räch ich mich fürchterlich;
mich stört schon lang der Sonne Lauf,
ich fresse jetzt die Sonne auf.

Zwar bin ich zahnlos, ganz egal,
die Sonne schluck ich allemal.
Gesagt, getan, sie schlang. Alsbald
ward' es stockdunkel in dem Wald.

Die Guten hatten nicht durchschaut,
dass man dem Bösen nie vertraut;
in schwarzer Nacht erging es schlecht
jedwedem Tier, der Echs' war's recht.

In jenem Urwald dort am Nil
herrschte fortan das Krokodil.
Ich kletterte in meinem Traum
ganz schnell vom Mahagonibaum.